

aus: DURCHBLICK, Hauszeitschrift der Diakonischen Stiftung Wittekindshof, Ausgabe 1-2009, S. 31.

Kinästhetik Peer-Tutoring Ausbildung

Heinz Rusch strahlt. Er hat die Startposition sofort wieder erkannt. Gleich wird er auf der Schaumstoffmatte liegen, die ihm Bewegungsfreiheit bietet, die er in seinem großen Rollstuhl nicht hat. Obwohl der gut 50-Jährige geistig und körperlich schwer behinderte Mann erheblich größer als Holger Weißenborn ist, braucht der Gesundheits- und Krankenpfleger aus dem Wohnbereich Bethanien keine Verstärkung: "Die Zeiten, in denen wir Heinz zu zweit vom Rollstuhl ins Bett gehoben und dabei unseren eigenen Rücken stark belastet haben, sind vorbei. Ich unterstütze Heinz in seiner eigenen Bewegungsfähigkeit."

Teamarbeit statt Kraftakt

Die Gäste der Abschlusspräsentation der ersten Kinästhetik Peer-Tutoring Ausbildung im Wittekindshof beobachteten eine Vielzahl einzelner Handgriffe, mit denen Holger Weißenborn Heinz Rusch unterstützt: erst liegt er im Bett, von da gleitet er sanft auf die Schaumstoffmatte. Es sieht nicht nach einem

Kraftakt aus, vielmehr nach perfekter Teamarbeit. "Es ist das Ergebnis monatelanger Arbeit. Am Anfang geht es um sorgsames Beobachten, um vorhandene Bewegungsmöglichkeiten zu entdecken, um sie so zu unterstützen, dass sich ein Bewegungsfluss entwickeln kann", fasst Holger Weißenborn Grundlagen der Kinästhetik zusammen.

Holger Weißenborn hat ebenso wie die sieben anderen Kollegen, die zusammen mit ihm die Multiplikatorfortbildung absolviert haben, vom Erfahrungsschatz der beiden Kinästhetik-Trainer, Gundula Höppner und Michael Lilienkamp, profitiert. Die sieben Peer-Tutoren werden ihre Erfahrungen an Kollegen weitergeben. Das ersetzt keinen Kinästhetik-Grundkurs, den seit einigen Jahren alle Mitarbeitenden im



Durch Kinästhetik hat Heinz Rusch neue Bewegungsmöglichkeiten entdeckt, die man ihm in seinem großen Rollstuhl kaum zutraut.

Wohnbereich Bethanien absolvieren müssen. Die Peer-Tutoren unterstützen Kollegen beim Entdecken vorhandener Bewegungsmöglichkeiten und passender Unterstützungsaktivität. Ein- bis zweimal im Jahr werden sie selbst an Vertiefungstagen teilnehmen, um neue Anregungen zu bekommen.

Vielfalt der Kinästhetik

Bei der Abschlusspräsentation wurde die Vielschichtigkeit der Kinästhetik deutlich. Heinrich Brink sitzt mittlerweile aufrecht in einem neuen Rollstuhl, obwohl er jahrzehntelang nur liegen konnte. "Der Zugesinn an Lebensqualität ist enorm. Heinrich Brink sieht die Welt aus einer ganz neuen Perspektive und kann jetzt normal trinken, was im Liegen fast unmöglich war", berichtet Kai Borowski. Ganz so weit sind Sylke Ballin und Nadine Scherdin noch nicht. Sie hoffen noch auf bauliche Veränderungen im Badezimmer. Angeregt durch die Kinästhetik Fortbildungen haben sie den Wohngruppenalltag unter die Lupe genommen und entdeckt, dass zu hoch montierte Toiletten die Bewegungsmöglichkeit behindern. (AM)



Erfolgreiche Kinästhetik Peer-Tutoring-Ausbildung: mit den Trainern Gundula Höppner und Michael Lilienkamp: v.l.: Holger Weißenborn, Petra Taake, Andrea Riechmann, Paul-Geert Boermans; hinten: Sylke Ballin, Kai Borowski und Nadine Scherdin - es fehlt: Anatolie Wiebe.